

Tribüne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **55 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schreiben mit Erde unter den Fingernägeln

Ungewaschene Gedanken aus Pflanzblätz und Alpweide – Ein Briefwechsel (IV)

«Zutritt für Unbefugte verboten.»

Dieser Satz aus Deinem letzten Brief,
Liebe Claudia,

geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Wer entzieht wem die Befugnis, und wer nimmt dies wiedereinemal mehr hin? Mit Murren zwar, kaum hörbar, in den Bart, den sie uns umhängen oder zumindest zu tragen erlauben...

Gestern bin ich mit meinem sechs Monate alten Mune-li im Viehwagen in's Nachbardorf gefahren. Hintenrum, dem Rebberg entlang. Ganz idyllisch. Dann: Seitentüre auf, rein in's Schlachtlokal. Ich kraule dem Tier den Wampen, - und schon fällt es in sich zusammen. Beim Aushäuten erfahre ich vom Bauern und Metzger, dass das Weiterbestehen des «Schlachthüsli» gefährdet sei. Unbezahlbare Auflagen! Als Beispiel führte der Mann eine automatische Messerwaschanlage, sowie eine Vorrichtung an, bei welcher mit Kniedruck das Händewaschen möglich wird, ohne den Wasserhahn zu berühren.

Letzteres ist doch wirklich eine geniale Erfindung. Die bräuchte ich dringend im Stall, weil ich die Kühe von Hand melke. Bloss, - ich habe gar kein Wasser im Stall, weil unsere Tiere am Dorfbrunnen zur Tränke gehen. Jetzt frage ich mich, ob ich für eine zeitgemässe Tierhaltung überhaupt noch befugt bin. Kommt es nicht einèr unzulässigen Vermenschlichung gleich, wenn Tiere als Lebewesen angesprochen, gekrault, geputzt, gehegt und gepflegt werden? Müsste nicht im Zeitalter von Melkrobotern, Fütterungsautomaten und Schlachtstrassen der direkte Kontakt zwischen Mensch und Tier per Dekret verboten werden? Ist denn niemand dazu befugt, diese Vorschrift zu erlassen und den Vollzug dessen rechtskräftig durchzusetzen?

Liebe Claudia, manchmal, wenn ich der Logik von Sachzwängen nachgehe, dann steigere ich mich ganz schön in Wut und kann fast nicht mehr bremsen. Der übernächste Schritt wäre dann die Abschaffung des Menschen, damit er der Logik automatisierter Abläufe mit seiner Unvollkommenheit nicht dauernd dreinfunkt. Ja, - und dann sehe ich, dass unsere Gesellschaft mit diesem Ansinnen schon rege beschäftigt ist. Und dann, - dann möchte ich wenigstens noch etwas Sand in's Getriebe streuen.

Nun aber im Ernst: Müsste es nicht möglich sein, jetzt wo der Tierschutz seine Hochblüte feiert, unser Anliegen so zu platzieren, dass Bauern und Bäu-

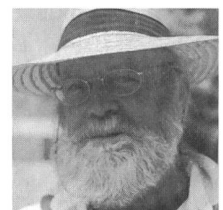
erinnen für etwas Zeitgemässes wahrgenommen würden. Könnten, müssten wir nicht zum Beispiel zusammen mit Tierschutz, Konsumentenorganisationen, WWF, Greenpeace und Metzgergewerbe einen von Bio Suisse, Möschberg und Bergheimat gemeinsam koordinierten Boykott für regionale, tier- und menschengerechte Transport- und Schlachtmöglichkeiten auf die Beine stellen?

- Zwei Monate keine Schlachtung von Biotieren mehr.
- Rinderherden mit Glockengebimmel legen zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten immer wieder den Verkehr lahm.
- Der Bundesrat kann nicht mehr tagen, weil 1001 Schafe rund um's Bundeshaus einen Streik zelebrieren.
- Der Flughafen Kloten wird zur Hühner- und Entenfarm umfunktioniert.
- Im Studio von SF DRS summen für einmal die vereinigten Bienenschwärme von Westeuropa.

Klar liessen sich beim gemeinsamen Überlegen noch ein paar publikumswirksamere Aktionen aushecken. Seattle hat in den vergangenen Tagen gezeigt, dass Widerstand auch pfiffig-kreativ daherkommen kann. Wären wir unseren Kälbern nicht einige lustige Kalbereien schuldig, bevor wir sie verspeisen? Dass gemeinsames Jammern nichts bringt, haben wir ja mittlerweile alle eingesehen. Vielleicht reift langsam die Zeit, statt unsere eigenen Metzger für einmal den freien Protest zu wählen. Was meinst Du, liebe Claudia, dazu?

Ich muss jetzt schliessen. Das Auslaufjournal ist noch nachzutragen, das Tierbestandsformular auf den heutigen Stand zu bringen, die Eier sind noch nicht registriert, das Fleischschauformular muss eingeordnet werden und...

Wenn ich bis dann nicht eingeschlafen bin am Schreibtisch, werde ich noch die neuen Verordnungsblätter von Bio Suisse einreihen. Das macht mich immer ganz hellwach und gibt mir Kraft, die Wirrnisse der trüben Winterlage heil zu überstehen.



Liebe Grüsse
Köbi

Lieber Köbi,
ui, ui, ui, - da brodelts aber in Deinem Bauch!

Du musst aufpassen, dass Du nicht wegen Aufwieglerei der Volksmassen im Überwachungscomputer des Bundes landest, oder noch schlimmer! Hat Dich etwa Chueri so aufgehetzt? Du schreibst gar nichts von ihm. Das ist ungewohnt. Ist er etwa in Seattle am Demonstrieren?

Ja, die tierfreundliche Schlachtereier liegt wirklich im Argen. Aber bevor ich mich zu einem Boykott entschliesse, möchte ich Dir vom fahrenden Schlachthäuschen erzählen. Das gibt es nämlich. Nur leider noch nicht bei uns, erst in Österreich, soviel ich weiss. Das fahrende Schlachthäuschen ist ein Lastwagen mit eingebautem Schlachtraum und Kühlzelle. Er fährt den Kälbern nach, je nachdem bis auf den Hof, und nicht umgekehrt. Es erspart so den Kälbern das Aufgeladenwerden, den Transport und den verbotenen Zutritt. Wäre das nicht etwas für Deine Mune-li? Oder auch für die tiergerechten halbverwilderten Freilaufkälber, von denen es «efang» so viele gibt? Oder auch für die computergesteuerten, Menschenhand entwöhnten Kühe? Der Metzger könnte sie aus Distanz mit dem Gewehr schießen und anschliessend hydraulisch in den Schlachtraum ziehen. Es könnte allen viel Stress erspart werden.

Ich wurde einmal unfreiwillig Zeugin einer Horror-szene: Ein glücklich gealptes Bio-Natura Beef sollte den Weg allen Beefs gehen, - wollte aber nicht. Es brauchte fünf Männer, um das arme Vieh in den Schlachtraum zu zerren. Es blutete aus den Nüstern und kam nach einem langen Kampf völlig erschöpft im Schlachtraum an, wo es dann von seiner Marter erlöst wurde. Ich finde so etwas schlimmer als einen spanischen Stierkampf. Jener hat wenigstens einen religiös-mythologischen Hintergrund.

Was meinst Du, Köbi, wollen wir die Bio Suisse anfragen, ob sie etwas unternehmen will in Sachen tierfreundliches Schlachten? Müsste sie ja eigentlich, solange biologisch mit tierfreundlich gleichgesetzt wird und sie solche Angst vor der Veröffentlichung von Bio-Skandalen hat.

A propos Angst: Ich habe gehört, Christof Dietler habe sich für's Mut-Seminar angemeldet. Ist das nicht toll? So können wir danach wieder richtig mutige Aktionen von ihm und seiner Crew erwarten. (Schon wieder so ein blödes Fremdwort, aber bei einem modernen Unternehmen geht es heute eben so zu. Bring Deinen Chueri auf den neusten Stand!)

Ich bin ja gespannt, wie Christof Dietler reagieren wird, wenn Coop mit der Forderung nach Bio-Büchsenbohnen an ihn herantritt. Wird er sie mutig vor dem Vorstand vertreten und rechtfertigen? Nach der Zu-

stimmung zur Bio-Fertigrösti im Alubeutel wäre die zweite Variante wahrscheinlicher. Bei genauerem Überlegen fände ich eine Bio-Büchse gar nicht so schlimm. Sie wäre sogar nachhaltig!

Das glaubst Du nicht, Köbi?

Nach Herrn Frei vom BUWAL (Abteilung Nachhaltigkeit) ist nachhaltig, was gleichzeitig umweltfreundlich, sozial und wirtschaftlich ist. Am Beispiel der Bio-Büchsenbohne würde das etwa heissen:

- Bio ist umweltfreundlich
- Büchsen sind sozial, weil sie den bolivianischen Zinkminenarbeitern Arbeit und Verdienst ermöglichen (natürlich unter der Aufsicht von Herrn Havelaar)
- Büchsenbohnen sind wirtschaftlich, weil sie die Wirtschaft mehr fördern als direktverkaufte Bohnen und weil die umweltbewusste Hausfrau weniger Energie und Zeit zum Kochen verwenden müsste und somit Zeit zum auswärts arbeiten hätte, was zusätzlich wirtschaftlich wäre, da Frauenarbeit effizienter und rentabler ist.

Was meinst Du, Köbi? Bist Du auch meiner Meinung? Oder musst Du zuerst Deine gelehrten Kollegen fragen?

Aus dem tiefverschneiten Jura in gespannter Erwartung



Claudia

Ui, ui, ui,
über Deinem Brief, liebe Claudia,

bin ich jetzt grad etwas «erchlüpft.» Hab ich Dir in meinen letzten Zeilen tatsächlich meine im Bauch brodelnde Wut mitgeteilt? Ich war der Meinung, dass ich da an einem von Dir aufgeworfenen Thema herumgewitzelt hätte. Nimmt mich doch «der Gugger wunder», was ich da so dahergeschrieben habe. Also nichts wie los, ich suche, finde und lese meinen letzten Brief an Dich, - und tatsächlich, - als Bundesbeamter würde ich da auch einen Aufruf zum Bauernaufstand herauslesen. Ich nehme also alles zurück und behaupte es grad nocheinmal. Weil es so wohltuend ist, auszurufen. Und scheints, wenn man den PsychotherapeutInnen glauben darf, so unendlich gesund. Und, - vielleicht am wichtigsten: weil es den Blick wieder frei macht für das Positive. Und von dem, liebe Claudia, habe ich Dir einen ganzen Chratten voll mitzuteilen.

Punkt 1. Im letzten Bio aktuell schreibt Christof Dietler an Bundesrat Pascal Couchepin ein paar treffende, mutige Worte. Lies selber nach.

2. Aus der Zeitung erfahre ich, dass in Indien derzeit Tausende von gutorganisierten Bäuerinnen und Bauern auf die Strasse gehen und sich für nachhaltig lebendige Erde einsetzen.

3. Chueri war nicht in Seattle, sondern im Schulhaus Hueb, Trakt 1, Klassenzimmer 3. Eine fünfte Klasse hat sein Landschaftsgedicht abgezeichnet und zu einer Ausstellung verarbeitet. Er wurde zur Vernissage geladen und aus Kindermund sehr gerührt. (Was ihn entsprechend gerührt hat.)

4. Selbst in Amerika fangen Farmer (laut Tages-Anzeiger) an, sich gegen das Diktat der Gen-Multis zu wehren.

5. Im nächsten März findet auf dem Mösberg ein 2-tägiges Seminar zum Thema Nachhaltigkeit statt. Toll! Vormerken: Di/Mi 16. und 17. März 2000.

6. Greenpeace hat in seiner letzten Nummer einen Brief / Fax an Bundesrat Couchepin vorbereitet, der für eine gentechnikfreie Landwirtschaft wirbt. Ich muss also bloss meinen Namen samt Unterschrift draufsetzen und in den Fax schieben. So einfach geht das dank der modernen Kommunikationstechnik. Ist doch toll, - selbst aus Deinem verschneiten Bergheimet kannst Du vom warmen Ofenbänkli aus quasi im Bundeshaus anklopfen.

7. In mir keimt die Hoffnung, dass ich mit diesen Zeilen mein Miesmacherimage (Chueri wird Freude haben an diesem Wort) wieder etwas aufgebessert habe.

Übrigens 1: Auf Deinen Bio-Büchsen-Bohnensalat werde ich im nächsten Brief zurück kommen. «Meine» Ge-



lehrten haben dazu und auch zum Buwal-Nachhaltigkeitsbegriff treffend mit einem Wort Stellung bezogen: Etikettenschwindel! (Chueri hat zustimmend genickt.)

Übrigens 2: Chueris Gedicht habe ich Dir gar noch nicht zu Ende vorgestellt. Hier also noch die letzten zwei Stationen im Zusammenhang:

- händ Sorg zum Bode
- so händler Brot
- Brot chamer teile
- teile isch de Bode vom Fride uf Ärde
- händ Sorg zur Ärde
- mer händ nume die

Und dann noch der Hinweis auf den Anfang und das Immerwiederkehrende, das stilisierte Ährenfeld (Foto), das jetzt aus dem Schnee grüsst und an die nächste Ernte erinnert.

Fröhliche Grüsse
Köbi

